

3.

Was bedeuten Trichinenschau-Befunde?¹⁾

Von Dr. Lothar Meyer in Berlin.

Auf Grund amtlicher Statistik²⁾ der durch die allgemeine obligatorische Trichinenschau in Preussen ermittelten Resultate kamen:

1876 ³⁾	—	—	2160	Schweine
1877	—	—	2800	—
1878	—	—	2066	—
1879	—	—	1633	—
1880	—	—	1460	—

Aus diesen Zahlen ist als gleichsam selbstverständlich vielfach⁴⁾ der Schluss gezogen worden, dass seit Einführung allgemeiner mikroskopischer Untersuchung des Schweinefleisches nicht nur die absolute Zahl, sondern auch das relative Verhältniss der trichinös befundenen Schweine zu den gesunden Schweinen erheblich zugenommen hat und dass die Häufigkeit der Trichinose bei den Schweinen, sowie die Gelegenheit der Ansteckung derselben eher grösser, als kleiner geworden ist.

Diese Schlussfolgerung (die überdies durchaus nicht im Einklang steht mit der aller Orten einstimmig constatirten Thatsache, dass nehmlich überall seit Einführung allgemeiner obligatorischer Trichinenschau die Trichinenepidemien an Häufigkeit, In- und Extensität abgenommen haben) halte ich für eine weder an sich berechtigte noch den wirklichen Verhältnissen entsprechende.

Denn diese im Laufe der Jahre durch die Trichinenschau constatirte stetige Zunahme der trichinöschen Schweine resultirt aus vielen, sehr verschiedenartig wirkenden Factoren, unter denen die wichtigsten folgende sind: „Beschaffenheit der Trichinenschau-Organisation“, „Zahl und Qualität der Schauer“, sowie: von den betreffenden individuellen örtlichen und zeitlichen Verhältnissen abhängige „specifische Beschaffenheit des Untersuchungsmaterials“. —

Die beiden ersten genannten Factoren angehend muss (die übrigen Factoren gleichgesetzt) gleichzeitig mit steigender Vervollkommenung der gesammten Trichinenschau-Organisation und mit zunehmender Zahl, Tüchtigkeit, Bildung der Schauer und zwar insbesondere bezüglich ihrer auf das Suchen und Finden von Trichinen angewandten Technik und Methode — das relative Verhältniss der gefundenen trichinöschen Schweine zu den untersuchten Schweinen selbstverständlich auch wachsen.

In Betreff ferner des durch das Untersuchungsmaterial auf die Trichinenschau-befunde ausgeübten Einflusses hängen letztere auch bei gleicher Organisation der

¹⁾ Da die Veröffentlichung meiner Arbeit: „Trichinenschau in sanitätspolizeilicher Hinsicht“, sich noch verzögert, so erlaube ich mir meine individuelle Ansicht bezüglich der Deutung obiger wichtiger, gegenwärtig auf der Tagesordnung stehender Frage hier mitzutheilen.

²⁾ Euleenberg's Vierteljahrsschrift etc. 1881. S. 334.

³⁾ Euleenberg's Vierteljahrsschrift etc. (1880. S. 126). 1876: 1728595 Schweine zu 800 trichinöse Schweine, d. h. 1: 2160,74.

⁴⁾ Z. B. Schmidt's Jahrbücher 1881. S. 41.

Trichinenschau und bei gleicher Qualität der Schauer in hohem Maasse ab von der Art und Weise des an dem bezüglichen Orte bestehenden Viehfleischhandels, Viehfleischimports und -Exports, sowie Marktverkehrs.

Denn an kleinen oder mittleren Orten, unter ländlichen Verhältnissen, mit geringer, wenig fluctuierender Bevölkerung, unbedeutendem Viehfleischhandel und Marktverkehr, wo der gesammte Fleischbedarf an Ort und Stelle resp. in der nächsten Umgegend producirt wird, sind die ermittelten Trichinenschaubefunde mit den an grossen Handelsplätzen und in grossen Städten constatirten überhaupt weder vergleichbar, noch gleichwerthig. An diesen letzteren durch einen grossen durchschnittlichen Jahresauftrieb von Vieh, durch grossen Viehfleischimport und -Export, durch grossen Marktumsatz charakterisierten Orten, wo das aus allen Weltgegenden durch Eisenbahnen herbeigeschaffte Untersuchungsmaterial in buntesten Mannigfaltigkeit täglich wechselt, darf aus einer im Laufe der Jahre durch die Schau gefundenen Zu- resp. Abnahme von trichinösen Schweinen durchaus noch nicht geschlossen werden auf eine Zu- resp. Abnahme derjenigen Ursachen, durch die die Trichinose unter den Schweinen bedingt wird.

Ein derartiger Schluss wäre höchstens nur da berechtigt, wo das gesammte der Schau unterbreitete Untersuchungsmaterial aus einem und demselben Orte oder der nächsten Umgegend des letzteren herstammte.

Diese meine Auffassung bezüglich der Deutung von Trichinenschaubefunden steht auch in vollem Einklange mit der in wissenschaftlicher und practischer Hinsicht ausserordentlich werthvollen Trichinenschaustatistik der Weltstadt Berlin, welche unter ihren vielen Rumestiteln bezüglich ihrer sanitären Einrichtungen auch den wohlverdienten in Anspruch nehmen darf: eine Trichinenschau zu besitzen, die mustergültig nicht bloss organisirt, sondern auch ausgeübt wird.

Berlin¹⁾), entsprechend seiner Weltstellung in der Mitte zwischen dem viel- und fleischreichen auf Export angewiesenen Osten und dem relativ viel- und fleischarmen, auf Import angewiesenen Westen ist das Centrum eines kolossalen Schlachtviehhandsels. Auf dem Berliner Viehhof wird z. B. an einem Markttage umgesetzt etwa zwei Millionen Mark. Auf zahlreichen Extrazügen ferner werden die Thiere aus den fernsten Gegenden des Ostens herbeigeschafft (cf. meine Arbeit Schlachthaus l. c.).

Auf dem Centralviehhof in Berlin wurden in den beiden ersten Monaten (Juli, August 1881) des Betriebes unter 7687 untersuchten Schweinen 13 trichinöse, also 1 auf „592“ gefunden. Nach Eröffnung der Fleischschauämter innerhalb der Stadt wurden dagegen bis ult. September 1881 unter 65139 untersuchten Schweinen nur 65 trichinöse ermittelt, also ungefähr blos 1 auf „1000“.

Ferner:

Bei den innerhalb der Stadt belegenen Fleischschauämtern No. 2—11 wurden seit der Eröffnung derselben, 1. Juli 1881 bis ult. Februar 1882 untersucht: 125610 Schweine, unter denen 134 trichinöse waren, mithin kamen auf 1 trichinöse 937,3 Schweine.

Weiter:

Bei allen 11 Fleischschauämtern wurden untersucht im:

¹⁾ Cf. meine Arbeit „Schlachthaus“ in Professor Eulenburg's Real-Encyclopädie.

März 1882: 19821 Schweine, unter denen 6 trichinöse waren, mithin kamen auf 1 trichinöses „3303,5“ Schweine.

April 1882: 17782 Schweine, unter denen 17 trichinöse waren, mithin kommen auf 1 trichinöses etwa „1046“ Schweine.

Mai 1882: 17788, unter denen 10 trichinöse waren, mithin kamen auf 1 trichinöses etwa 1778,8 Schweine.

Die aus vorstehender Statistik zu ziehenden Schlüsse sind, wie ich glaube, folgende:

1) Aus dem Umstände, dass trotz der stetig bald mehr, bald weniger zahlreich gefundenen trichinösen Schweine in der Berliner Bevölkerung Trichinenepidemien völlig erloschen sind, wird von Neuem die mustergültige Ausführung der vorzüglichen Berliner Trichinenschau-Ordnung bekräftigt.

2) Die Zu- und Abnahme der durch die Schau ermittelten trichinösen Schweine ist entsprechend dem aus den verschiedensten Weltgegenden stammendem Untersuchungsmaterial eine regelmässige. Bestimmte Schlüsse können vorläufig aus der „Berliner Trichinenschau-Statistik“, — die durchaus keinen deutlich ausgesprochenen bestimmten Charakter erkennen lässt, — noch nicht gezogen werden.
